

KULTURTRÄGER

Die liechtensteinische Archäologie

Das Alpenrheintal ist Teil eines bedeutenden Handelsweges, der vom süddeutschen Raum über die Alpenpässe nach Oberitalien führt. Daher verwundert es nicht, dass der Mensch seit der jüngeren Steinzeit immer wieder seine Spuren im Gebiet des heutigen Fürstentums Liechtenstein hinterlassen hat.

Forschungsgeschichte

Die Anfänge umfangreicher archäologischer Untersuchungen reichen in Liechtenstein bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts zurück. So führten die Wiederaufbauarbeiten nach dem Dorfbrand von Schaan im Jahr 1849 im Bereich der Kapelle St. Peter zur Entdeckung des römischen Kastells. Der Vorarlberger Industrielle John S. Douglass entdeckte römische Bauten in Triesen und forschte am Gupfenbühel in Mauren. Landesverwe-



Freilegung eines Skelettes



Gräberfeld Eschen

ser Friedrich Stellwag von Carion grub von 1893–1896 das Hauptgebäude der römischen Villa in Nendeln aus. Seit seiner Gründung 1901 führte der Historische Verein für das Fürstentum Liechtenstein archäologische Forschungen durch und kümmerte sich um die Aufbewahrung der Funde. Zwischen 1937 und 1965 erlebte die liechtensteinische Archäologie durch die Arbeiten von Adolf Hild, David Beck und Anton Frommelt ihre erste Blüte.

Archäologie heute

Seit 1999 bildet die liechtensteinische Archäologie, zusammen mit der Denkmalpflege, eine Abteilung des Hochbauamtes. Sie wahrt hoheitliche Interessen und leistet einen wichtigen Beitrag zur Erfüllung internationaler Konventionen zum Schutz des archäologischen Erbes. Zur Zeit sind zwei archäologische Fachkräfte und eine Restauratorin mit dieser Aufgabe betraut. Grundlage dafür bildet das Denkmalschutzgesetz, das 1944 das erste Mal in Kraft trat und in seiner heutigen Fassung auf das Jahr 1977 zurückgeht. Die Büros und Depots der Archäologie befinden sich im Mehrzweckgebäude der Landesverwaltung an der Messinastrasse 5 in Triesen. Dort ist auch ein speziell für die Konservierung von archäologischen Objekten eingerichtetes Restaurierungslabor vorhanden.

Aufgabenbereiche

Eine der Hauptaufgaben der Archäologie besteht in der Überwachung der Bautätigkeit in archäologischen Fundhoffnungszonen. Notgrabungen dürfen erst dann vorgenommen werden, wenn Kulturgut durch öffentliche oder private Bodeneingriffe unmittelbar bedroht wird. Das Interesse der Forschung gilt dabei allen Zeiten – von der Steinzeit bis herauf in die Gegenwart. Für eine sachgerechte Konservierung, Restaurierung und Lagerung der Fundobjekte ist die Restauratorin besorgt. Mehrere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind mit der zeitintensiven Inventarisierung der Funde, für die auch komplexe EDV-Programme eingesetzt werden, beauftragt. Gleichzeitig wird die wissenschaftliche Auswertung und Publikation längst abgeschlossener Grabungsprojekte vorangetrieben. Die jeweiligen Ergebnisse erscheinen entweder als eigenständige Publikationen oder als Fachartikel im Jahrbuch des Historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein.

Archäologische Untersuchungen bedürfen der Bewilligung durch die Regierung. Funde müssen umgehend angezeigt werden. Entsprechende Meldungen nimmt die liechtensteinische Archäologie gerne unter der Telefonnummer 00423 236 75 31 entgegen.

22. 5. 2000

Besuch bei den Archäologen

Der Archäologe forscht, aber er kann auch suchen: Totenkopf, Knochen, Geld, Scherben, Lätzel.

Ein Anthropologe kann alte Sachen waschen. Er kann auch alte Sachen zusammensetzen. Mir hat gefallen wo wir den Topf zusammengesetzt haben.



Seit vielen Jahren bietet die liechtensteinische Archäologie interessierten Gruppen und Schulklassen Führungen zu verschiedensten Themenbereichen an. Die Exkurse erfolgen entweder in den Räumlichkeiten in Triesen oder direkt auf den jeweiligen Grabungsstellen.